



Predigt Sonntag 21.6.2020

25 Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart. 26 Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen. 27 Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will. 28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. 29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. 30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. (Matthäus 11, 25-30)

Jesus Christus spricht: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ (Mt.11,28)

Vor 42 Jahren bekam ich diesen Vers als meinen Konfirmandenspruch zugeteilt. Ich muss gestehen - ich habe mich damals nicht besonders darüber gefreut. Diese altertümlichen Worte schienen mir nichts, aber auch gar nichts mit meinem Leben zu tun zu haben. „Mühselig und beladen“ - da stellte ich mir alte Leute vor, gebeugt von der Last ihrer Jahre; oder Menschen, die in ihren Berufen schwer arbeiten mussten; oder Menschen, die von großen Sorgen geplagt wurden - aber all das war ich nicht. Jung war ich, 14 Jahre alt - mein Leben war bis dahin weitestgehend sorgenfrei verlaufen. Und so sollte es gefälligst auch bleiben. Andererseits gab es auch schon damals so einiges an Stress und Problemen für mich. Da waren die üblichen Unsicherheiten eines Heranwachsenden. Da waren die ersten Meinungsverschiedenheiten mit den Eltern. Da war dieses Gefühl, aus der heilen Kindheitswelt herausgefallen zu sein und nicht zu wissen, wo man eigentlich hingehört.

Was aber sollte mir dabei dieser Spruch helfen? Und ein Jesus, der sagt: „Mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht“? (Mt.11,30)

Ich wollte überhaupt keine Last. Wollte mir kein Joch auflegen, mich vor keinen Karren spannen lassen. Frei wollte ich sein, ungebunden und möglichst unbelastet. Ungebunden und unbelastet - das möchten auch heute viele sein. Daran hat sich seit damals nicht viel geändert. Nicht nur 14jährige, sondern auch Erwachsene wünschen sich häufig ein Leben nach diesem Motto. Einem Motto, das uns im Internet, im Fernsehen und in Illustrierten oft als das eigentliche, als wahre Leben verkauft wird. Ich glaube, dass uns die Medien da etwas vormachen. Es gibt kein unbelastetes Leben. Jede und jeder von uns muss sein Joch tragen - muss auch durch Zeiten der Belastung, durch Zeiten der Angst und Sorgen, durch Zeiten des Leids und durch Zeiten der Schuld gehen. Es gibt auch kein Leben ohne Verantwortung. Jede und jeder ist mitverantwortlich- für die Welt, in der wir leben, für seine Mitmenschen und letztlich für sich selbst. Wer das nicht wahrhaben will, macht sich etwas vor - und sät den Samen des Egoismus, dessen böse Früchte er schließlich einmal ernten wird.

Wenn es aber kein Leben ohne Belastung gibt, wenn wir alle ein Joch tragen müssen - dann ist doch wirklich die Frage, welches Joch das Beste für uns ist. Und dann bekommen die Worte Jesu eine ganz neue Bedeutung: **„Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir. Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.“ (Mt. 11,29.30)**

Jesus verspricht uns kein Leben ohne Last und Verantwortung - im Gegenteil: Er nimmt uns in die Pflicht. Fordert von uns, Gottes Gebote zu halten und ihm nachzufolgen. Aber er verspricht uns gleichzeitig, dass sein Joch ein sanftes Joch ist. Dass es uns unter ihm gut gehen wird. Und dass Gottes Gebote gute Gebote sind, die uns helfen werden, in unseren Leben die richtigen Wege zu gehen, die richtigen Schwerpunkte zu setzen, die richtigen Entscheidungen zu fällen.

Das Joch, das Jesus uns auflegen will, ist ein Joch der Liebe. Es will uns anleiten zu einer Lebenshaltung die geprägt ist von wechselseitiger und sich gegenseitig durchdringender Liebe. Liebe zu Gott und seiner Schöpfung, Liebe zu meinen Mitmenschen und Liebe zu mir selbst. Jesus selbst hat dabei den Anfang gemacht. Indem er als Mensch auf die Welt kam, brachte er uns Gottes Liebe ganz nahe. Als er seinen Jüngern die Füße wusch zeigte er, dass er nicht nur der Herr sein will, dem die anderen zu dienen haben, sondern dass auch er bereit war, den anderen zu dienen. Aus Liebe zu uns ging er den Weg an Kreuz. Und seine Auferstehung zeigte schließlich, dass Gottes Liebe alles überwinden kann - selbst den Tod. Dies alles hat Jesus für uns getan. Und er lädt auch uns heute ein, an dieser großen Liebe teilzuhaben. Jesus verspricht uns aber noch mehr. Er verspricht, dass wir keine besonderen Voraussetzungen mitbringen müssen. Dass jede und jeder eingeladen ist, an dieser Liebe teilzuhaben, wirklich jeder. Keiner ist dafür zu schlecht, zu arm, zu gering oder zu dumm.

Auch das hören wir in unserem heutigen Predigttext: **„Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart“.** (Mt.11,25)

Nicht die Klugen und Weisen waren die ersten, die in Jesus den Sohn Gottes erkannten. Nicht die Schriftgelehrten und Pharisäer seiner Zeit. Es waren vielmehr die Außenseiter der Gesellschaft. Die verachteten Prostituierten und Zöllner. Die Aussätzigen, Lahmen und Blinden. Ausländer wie der Hauptmann von Kapernaum. Sie fanden bei Jesus die liebende Annahme Gottes.

Schließlich verspricht uns Jesus noch etwas: **„Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“**

Wenn er uns auch die Lasten unseres Lebens nicht abnimmt, so verspricht er uns doch, dass er sie mittragen möchte. Er lässt uns nicht allein, auch wenn wir durch schwere Zeiten gehen müssen. Und wenn uns die Sorgen zu groß werden, das Leid unerträglich, wenn uns unsere Schuld keine Ruhe finden lässt, wenn Angst und Verzweiflung nach uns greifen, dann will er da sein - um Kraft zu geben, Trost zu spenden, und Mut zu machen, einen neuen Anfang zu wagen.

„Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“

Dieser Spruch hat mich nun 42 Jahre meines Lebens begleitet. Ich bin meinen damaligen Pfarrer inzwischen sehr dankbar, dass er ihn mir mit auf den Weg gegeben hat. Denn dass das Leben nicht einfach nur Spaß und Vergnügen ist, habe auch ich bald gemerkt. Und schon oft tat es gut zu wissen, dass da einer ist, der alle Lasten mittragen will. Ja, der die ganze Last der Welt getragen hat, damals am Kreuz. Bei dem immer Trost und Erquickung zu finden sind; und zu dem ich immer kommen kann, egal was mich belastet.

Ich wünsche Ihnen, dass auch Sie in ihrem Leben immer wieder diese Erfahrung machen werden. Mögen wir alle, die wir versuchen, als Christen zu leben, immer wieder erfahren dürfen: Das Joch, das Jesus uns auflegen will, ist ein gutes und sanftes Joch. Es ist keine Last, sondern eine Hilfe für uns. Es macht uns frei von Angst, von Sorgen und auch von Schuld. Und es verhilft uns zu einem Leben in echter Freiheit und in echter Verantwortung.

Es grüßt Sie alle herzlich: Hansjörg Jörger, Gemeindepfarrer